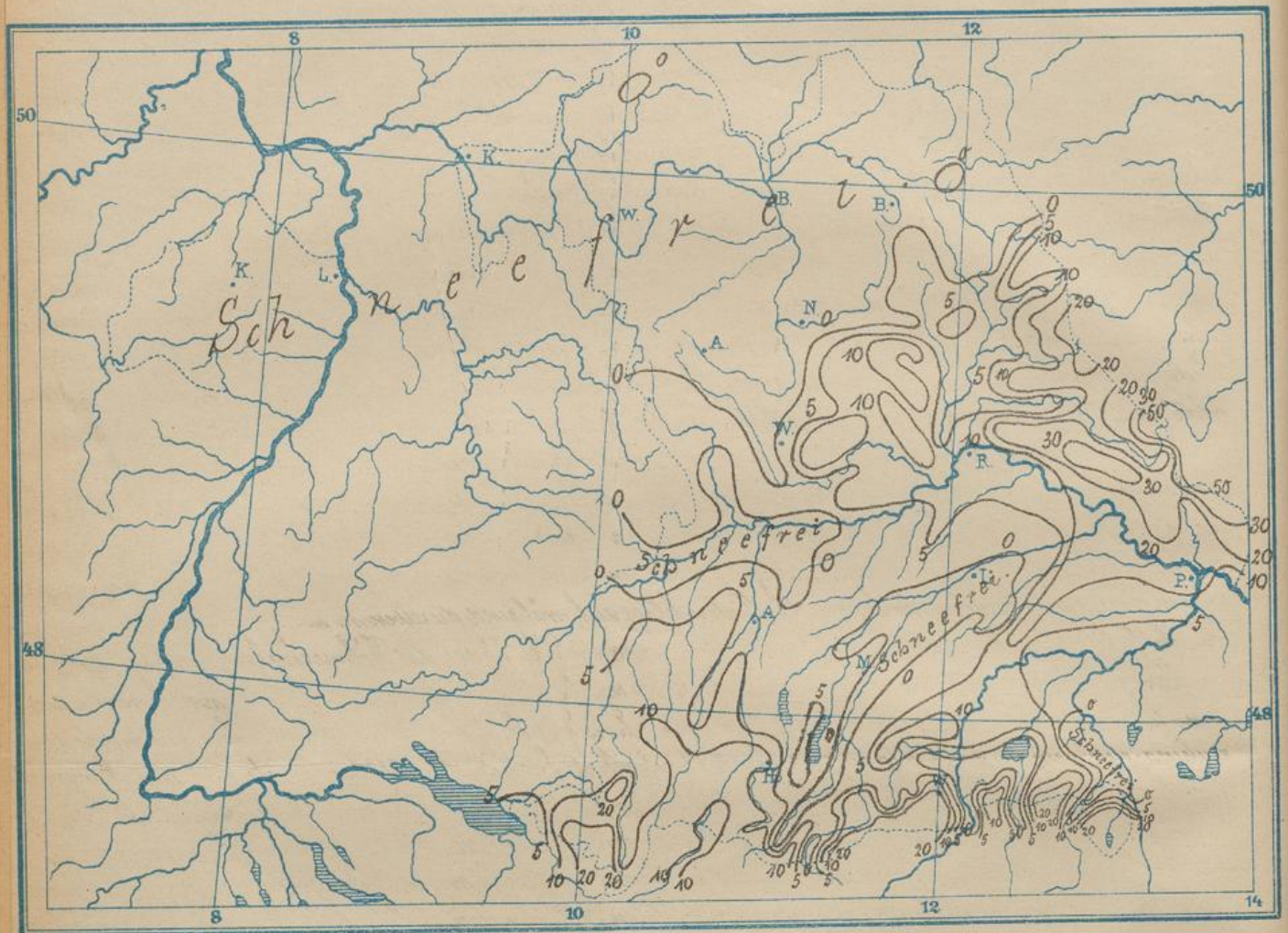


DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 7^{ten} Januar 1900/89

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



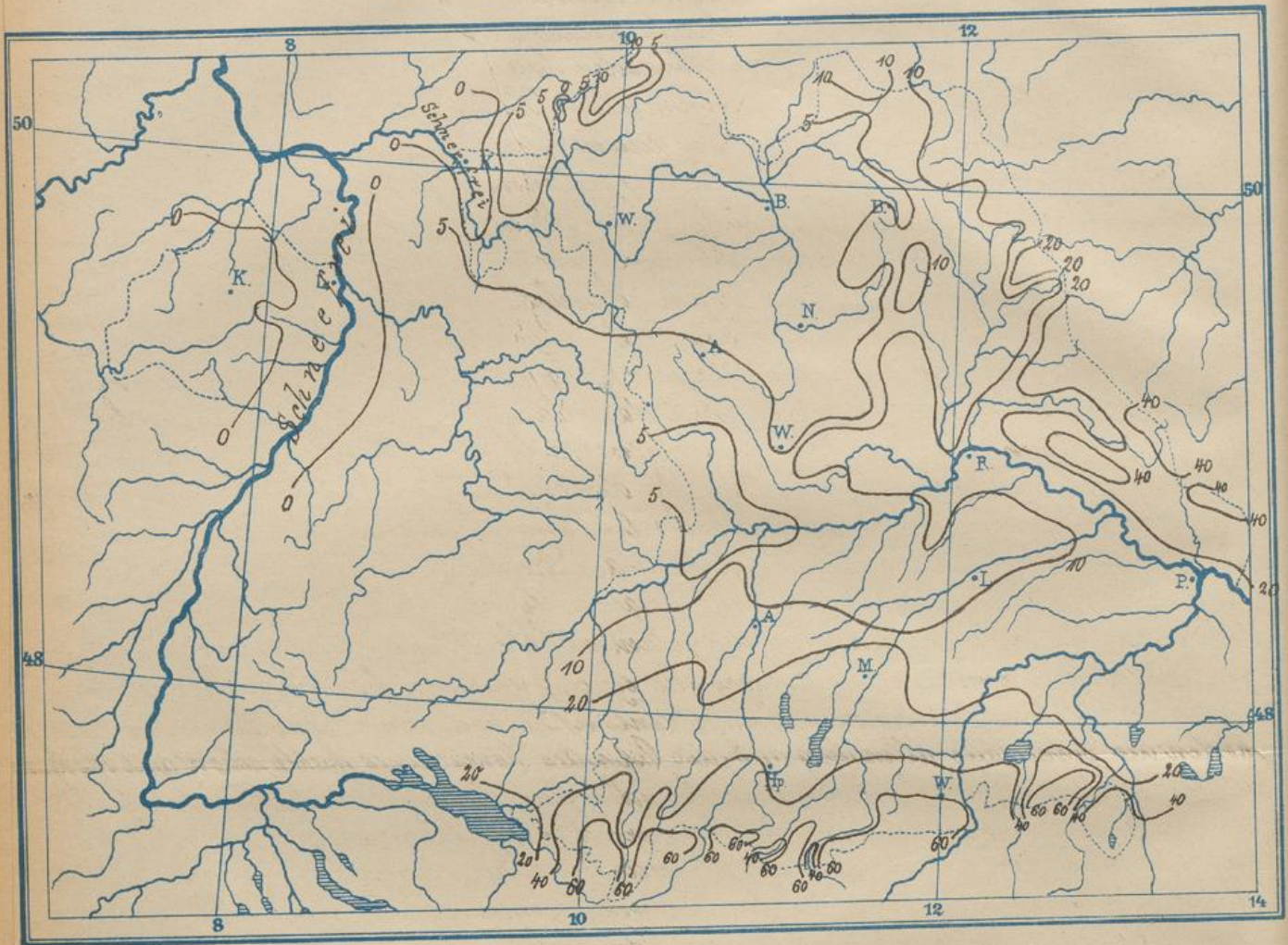
Während der ersten Hälfte der Berichtswoche herrschte allenthalben mildes, aber vom Gebirge und dessen unmittelbarem Vorland abgesehen, vorwiegend brübes Wetter. Die Luftdruckverteilung trug noch das Gepräge der Vorwoche: Im Südosten hatte sich der hohe Druck erhalten, während im Nordwesten auf der gewöhnlichen Zugstraße Depressionen vorbeizogen. Dieselben dehnten ihren Einfluss auch nach Süddeutschland hinein aus, indem sich von dem Centralen Ausläufer in den Kontinent hinein erstreckten, oder auch indem flache Teilgebilde sich von dem Hauptminimum loslösten und über Centraleuropa hinwegzogen. Für Süddeutschland waren die Folgen dieses Charakters der Wetterlage je nach der geographischen Lage verschieden. In der Pfalz und im Norden des diesseitigen Bayerns fielen wiederholt Niederschläge, aber allgemein als Regen; trocken blieb jedoch die Witterung zunächst noch in den südlichen und östlichen Teilen des Königreiches. Die Temperaturen blieben ihr allgemeines hoch, namentlich im östlichen unmittelbaren Alpenvorland erreichten dieselben mit Tags beträchtliche Werte (Tegersee über 15° Wärme). Aber auch während der Nacht sanken sie nur stellenweise (Passau) unter den Gefrierpunkt. So konnte sich in der ersten Hälfte der Woche im Norden Bayerns und in der Pfalz, die ja bereits am 31. Dezember Schneefrei gewesen waren, keine neue Schneedecke bilden; soweit im Norden noch Schneerechte vorhanden waren (Rhin, Frankenstein, Frankensjura, stellenweise auch Frankenhöhe), wurden sie von dem Regen und den warmen Winden aufgezehrt. Im übrigen Bayern, eilte die Schneedecke gleichfalls von Tag zu Tag eine Minderung, und allmählig wurden immer größere Gebiete schneefrei. Bis zum Morgen des 4. (Donnerstag) lag nur noch im östlichen Bayern und im Süden in den höheren Lagen des Gebirges

Schnee; in dem letzt genannten Teil bildeten die Thäler der Geringflüsse und namentlich der Lünigau ausgedehnte Lücken in der Schneedecke. Nördlich war indes auch in den höheren Lagen nicht mehr überall geschlossen, indem die Südflänge vielfach aper geworden waren. So war der Hohenpeissenberg auf seinem Südabhang schon am Mittwoch schneefrei, und auf dem Hirschberg wurden nur noch 3 cm gemessen. Nach Westen bildete von Benediktbeuren ab die Loisach, von deren Mündung ab die Saar bis etwa Treising die Grenze des Schneegebietes, von Treising folgte die Schneegrenze einer mehrfach gekrümmten Linie in der allgemeinen Richtung nach Norden bis gegen Nürnberg bog dort scharf nach Osten um und verlief direkt östlich bis zur Landesgrenze. Innerhalb des durch diese Linie abgeschlossenen Gebietes war die Höhe der Schneedecke ziemlich verschieden. Das Regen- und Naabthal hatten nur noch 2-5, der bayr. Wald etwa 30, der Böhmerwald 40-50, das Gebiet zwischen Donau und Gebirgsfuß 10-15 cm. Am 4. nun beruhte sich ein teilweiser Witterungswechsel vor. Der hohe Druck im Südosten des Erdteils hatte bedeutend an Intensität verloren, während im äußersten Norden sich ein barometrisches Maximum eingestellt hatte. Beide Gebiete hohen Luftdruckes waren getrennt durch eine Turche niederen Barometerstandes, in der zwei Depressionscentren vorhanden waren; das eine lag über dem südlichen Teil der Nordsee das andere an der Weichselmündung. In der Folge nun verschob sich der niedere Druck südostwärts nach den centralen Lagen des Continents. Am Freitag Morgen lag das Depressionscentrum über dem oberen Donaugebiet, im Südosten Europas war der hohe Druck zurückgewichen, während sich im Norden des Erdteils ein Rücken relativ hohen Barometerstandes von den britischen Inseln nach Finnland erstreckte. Bis am Samstag bildete das Mittelmeergebiet bereits ein umfangreiches Depressionsgebiet, der hohe Druck aber war durch das Erscheinen eines neuen barometrischen Minimums im Nordwesten des Erdteils nach dem Ostseegebiet verdrängt worden. Die Umgestaltung der Wetterlage hatte nun zunächst bereits vom Donnerstag an einen Rückgang der Temperaturen im Gefolge, der sich jedoch im östlichen Bayern verspätet einstellte. Im bayr. Wald erreichte vielmehr die Temperatur gerade am Freitag den höchsten Wert der Berichtswoche. Des weiterumtraten dann im ganzen diesseitigen Bayern umfangreiche Niederschläge auf, während dieselben in der Pfalz allmählich nachließen. Schneefälle bekamen aber nur das südliche Bayern und die Westflänge des Böhmerwaldes, im bayr. Wald und im Maingebiet aber gingen die Niederschläge meist als ergiebige Regengüsse nieder. Stellenweise waren die Schneefälle im Alpenvorland westlich der Saar ziemlich beträchtlich (10-15 cm) und daher vielenorts ausreißend, eine neue Decke zu bilden. Die geographische Verteilung der Schneehöhen zeigte nun am Morgen des Sonntag im allgemeinen folgendes Bild. Schneefrei war fast der ganze Norden Süddeutschlands. Aus dem Fichtelgebirge meldete nur eine Station noch Schnee und zwar in der Höhe von 500 m. Dagegen war die Rhön - Kiecksherg meldete weniger als einen Centimeter - gleich, wie die übrigen Höhenzüge Frankenswald, Frankenhöhe, Spessart, Harz etc. als zum größten Teil schneefrei zu betrachten. Für das diesseitige Bayern war die südliche Grenze des schneefreien Gebietes sehr unregelmässig. Die Thäler der Regnitz, Pegnitz, Rezat waren noch gänzlich ohne Schnee. von dem Altmühlthal gehörte nur der obere Teil (etwa bis Treuchtlingen) zum schneefreien Gebiet. Ausserdem waren aber auch Teile des Donaugebietes und des Saarthaales aper, nämlich vom ersteren das Ufergelände zwischen Ingolstadt und Leipheim mit Einschluss der unteren Thäler der auf dieser Strecke einmündenden Nebenflüsse. Das Saarthal war schneefrei von Dingolfing bis Wiltzshausen, von dem Ufergelände der Anaper schloß sich der Theil von ihrer Mündung bis etwa Fürstfeldbruck an. Von Wiltzshausen ab folgte nun der ausgeaperte Strich nicht mehr dem Thal der Saar, sondern dem der Loisach bis oberhalb Parkenkirchen. Das Saarthal selbst wurde erst bei Mittenwald wieder schneefrei. Hohenburg bei Lenggriz hatte 12, Tull sogar 24 cm Schneehöhe. Ausser dem genannten Gebieten waren der Chiemgau und das Ufergelände der Isarach nebst dem der Isaralpe von Reichenhall bis Tittmoning schneefrei. Im übrigen waren die Schneehöhen sehr ungleich verteilt. Das Alpenvorland hatte an einzelnen erhöhten Punkten mehr als 10 cm, im Gebirge selbst erhob sich die Schneedecke etwa bis 30 cm. Natürlich hatten vereinzelt Lagen noch bedeutend mehr (Pilsfouchthorn 130 cm). Im bayr. Wald zeigte die Schneedecke eine erhebliche Abnahme gegen den vorangegangenen Sonntag. Kirschdorf meldete noch 24 cm, Oedwies 39 cm. Beträchtlichere Zahlen wurden in den bayerischen Thälern des Böhmerwaldes gemessen, so hatte die Schneedecke noch eine Mächtigkeit von 62 cm am Kieckruck, eine solche von 50 cm im Aubersee. Im allgemeinen müssen die Schneehöhen überall mit Rücksicht auf Jahreszeit und geographische Lage als gering bezeichnet werden.

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 14^{ten} Januar 1900.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



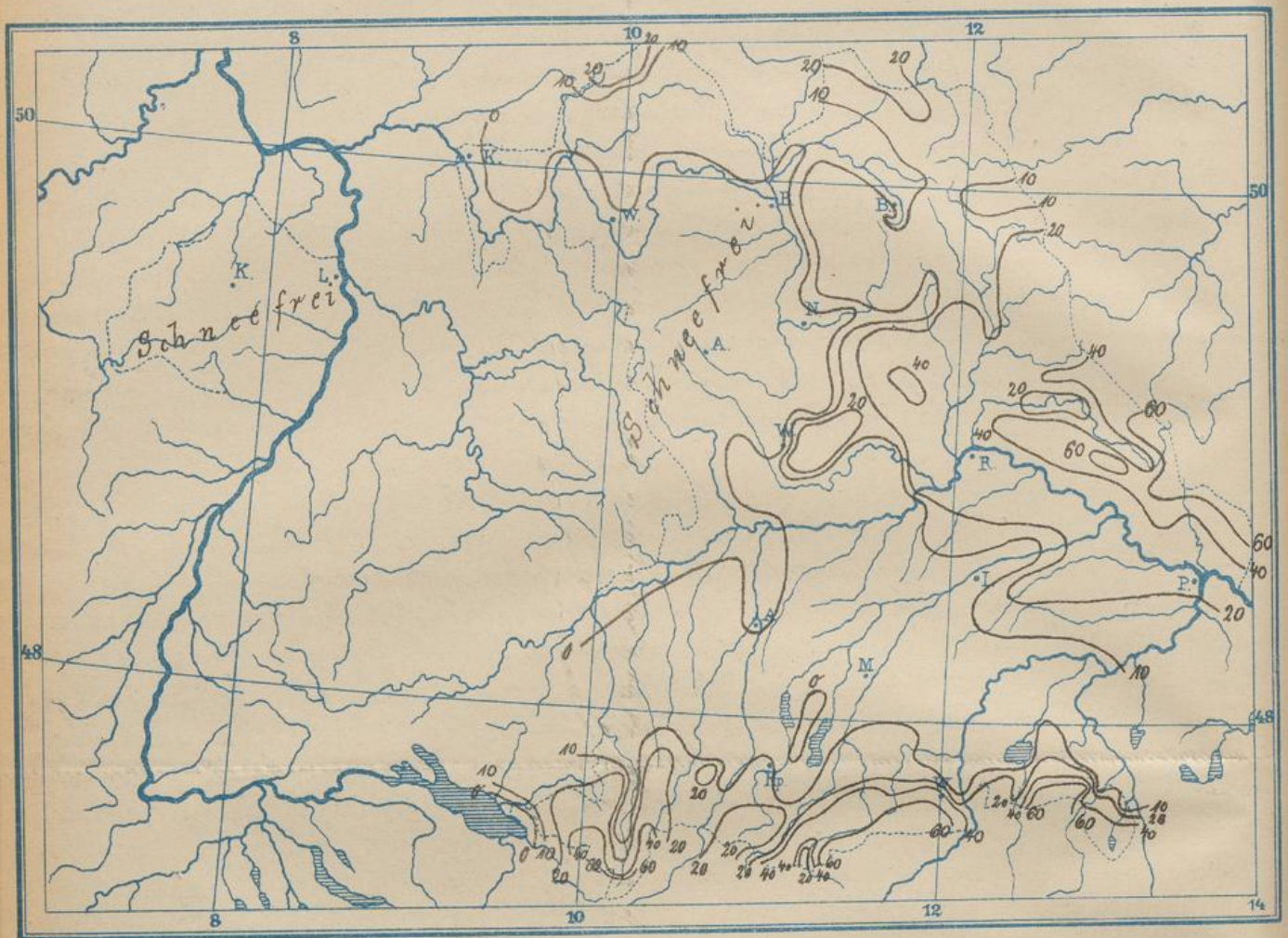
Während der vergangenen Woche erfuhr die Schneedecke in Bayern ganz wesentliche Änderungen. Die Wetterlage war vom Sonntag den 7. bis am Freitag den 11. ziemlich ungünstig, und ist kurz damit charakterisirt, daß sich eine Turbe niederen Druckes im allgemeinen in der Richtung von Norden nach Süden durch den Continent erstreckte, während im Osten und später auch im Westen des Erdtheils sich barometrische Maxima befanden. Am Morgen des 7. waren in jener Turbe, die an diesem Tage noch die ganze Westhälfte des Erdtheils einnahm, zwei gleich tiefe Centren vorhanden, nämlich eines nördlich von Schottland, das andere über dem tyrrhenischen Meer; der Kern des barometrischen Maximums lag im Nordosten. Bis am Montag hatten sich die Centren des niederen Druckes wenig verändert, aber das nordöstliche Maximum hatte sich erheblich verstärkt und gleichzeitig war von Südwesten her der vordere Rand einer zweiten, gleichfalls ziemlich intensiven Hochdruckzone erschienen. Namentlich über dem Alpengebiet, wies die Druckverteilung sehr steile Gradienten auf. An den beiden folgenden Tagen machte sich außer einer erheblichen Vertiefung des nördlichen Minimums noch eine Verschiebung der Rinne niederen Druckes geltend, die am Mittwoch den 11. durch von Skandinavien aus direct südlich nach dem Mittelmeer verlief. In dem allgemeinen Charakter der Luftdruckverteilung hatte sich aber zunächst noch keine wesentliche Änderung vollzogen. Am Donnerstag bestand diese Rinne noch fort, doch hatte sich das nördliche Minimum sehr weit nach den Polen zu verschoben, während von dem sich über dem Mittelmeer befindenden ein nordwärts gerichteter Ausläufer bis zum deutschen

Waldungsgebiet reichte. Mit dem Freitag begann sich nun eine Änderung in der Witterung vorzubereiten, indem sich von dem barometrischen Maximum über dem Ostseegebiet ein breiter Rücken hohen Drucks nach dem atlantischen Ocean erstreckte, die Luthälfte des Erdteils blieb immer noch von einer umfangreichen Depression bedeckt. Auch an den beiden folgenden Tagen blieb im Süden niedrigerer Druck bestehen, die Maximalzone rüstete sich aber infolge des Herannahens eines neuen barometrischen Minimums gegen die britischen Inseln allmählig nordostwärts zurückziehen. Die Luftdruckverteilung zeigte zu Ende der Berichtswache wieder ähnlichen Charakter wie während der Kälteperiode des Dezember: Im Nordosten hoher im Süden niedrigerer Druck, also hauptsächlich Wind aus dem kontinentalen Kältegebiet, die über eine ausgedehnte Schneedecke hindrücken. — Bei diesem Gang der Luftdruckverteilung während der Berichtswache kam es bis zum Freitag stellenweise jeden Tag zu Schneefällen, namentlich im Süden des Königreiches. Das Alpenvorland erhielt schon in der Nacht vom Sonntag auf Montag erhebliche Schneemengen. Im bayr. Walde waren die Schneefälle vom Montag auf Dienstag am ausgiebigsten, indem sie dort eine Zunahme der Schneedecke um etwa 10 cm brachten. Ähnliche Mengen fielen an diesen Tagen wiederum im südlichen Bayern. Am Mittwoch erstreckten sich die Schneefälle auch auf die Pfalz und das Maingebiet und lieferten insbesondere im Spessart und in der Rhön nennenswerte Mengen. Die größten Schneehöhen ergab aber der Donnerstag. An diesem Tage schneite es in ganz Bayern, am stärksten wieder im Alpenvorland. Eine Zunahme um 20 cm vom Morgen des Donnerstag bis zum Morgen des Freitag verzeichnete die Mehrzahl der südlichen Stationen, viele darüber, einige noch mehr als 40. In Rindeln z. B. betrug der Zuwachs 42 cm und die Gesamthöhe 110 cm. So lag am Freitag Morgen wieder über dem ganzen Königreiche eine zusammenhängende Schneedecke, die in der Pfalz allerdings nur wenige Centimeter hoch war. Im Laufe des Freitags hörten die Schneefälle allmählig auf, der Osten des Königreiches hatte schon am Morgen klares Wetter. Nimmehr fielen aber bei scharfem Nordostwinde die Temperaturen sehr rasch und am Morgen des Sonntag herrschte allgemein strenge Kälte. Unter diesen Umständen konnte sich die Schneedecke erhalten und hatte in den letzten Tagen höchstens eine unwesentliche Verminderung durch Zusammensinken, Verwehung oder Verdunstung erfahren. Schneefrei waren am Sonntag Morgen daher nur die Rheinebene und das Mainthal von Klingenberg abwärts. In den übrigen Teilen der Pfalz und des Maingebietes betrug indes die Mächtigkeit der Schneedecke höchstens 5 cm. Auch der Teil des Donauthales zwischen Dillingen und Lechmündung sowie das Würnitzthal hatten nicht mehr als 5 cm. Im ganzen übrigen Bayern wurden größere Höhen verzeichnet. Die Meisaulinie, welche das Gebiet mit mehr als 10 cm Mächtigkeit abgrenzte, verlief den Westhängen der Höhenrücken an der österreichischen Grenze entlang und schloss nach Süden ab, indem sie sich den Begrenzungslinien der oberbayerischen Hochebene ziemlich eng anschmiegte. Auf dieser selbst sowie im bayerischen und Böhmerwald stiegen die Höhen dann bis über 40 cm; im Böhmerwald wurden stellenweise mehr als 60 cm gemessen. Ebenso kamen größere Höhen im unmittelbaren Alpenvorland, namentlich auf den den Hochalpen vorgelagerten Höhenzügen zur Beobachtung. Eine Mächtigkeit der Schneedecke von 100 cm und darüber war nicht mehr selten, vielerorts wurden aber auch Höhen bis zu 1 m gemessen. Am Risenkopf betrug die Schneehöhe 120 cm, am Rastfuchthorn 2 m. Der charakteristische Unterschied, den die Schneekarte vom 14. gegenüber den früheren zeigte, war nach dem Vorausgegangenen der, daß nimmehr die alpinen Stationen weit mächtigere Schneelagen hatten, als die Orte im bayerischen Walde. Doch waren die Schneehöhen im allgemeinen für die Jahreszeit immer noch normal. —

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 21^{ten} Januar 1900.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



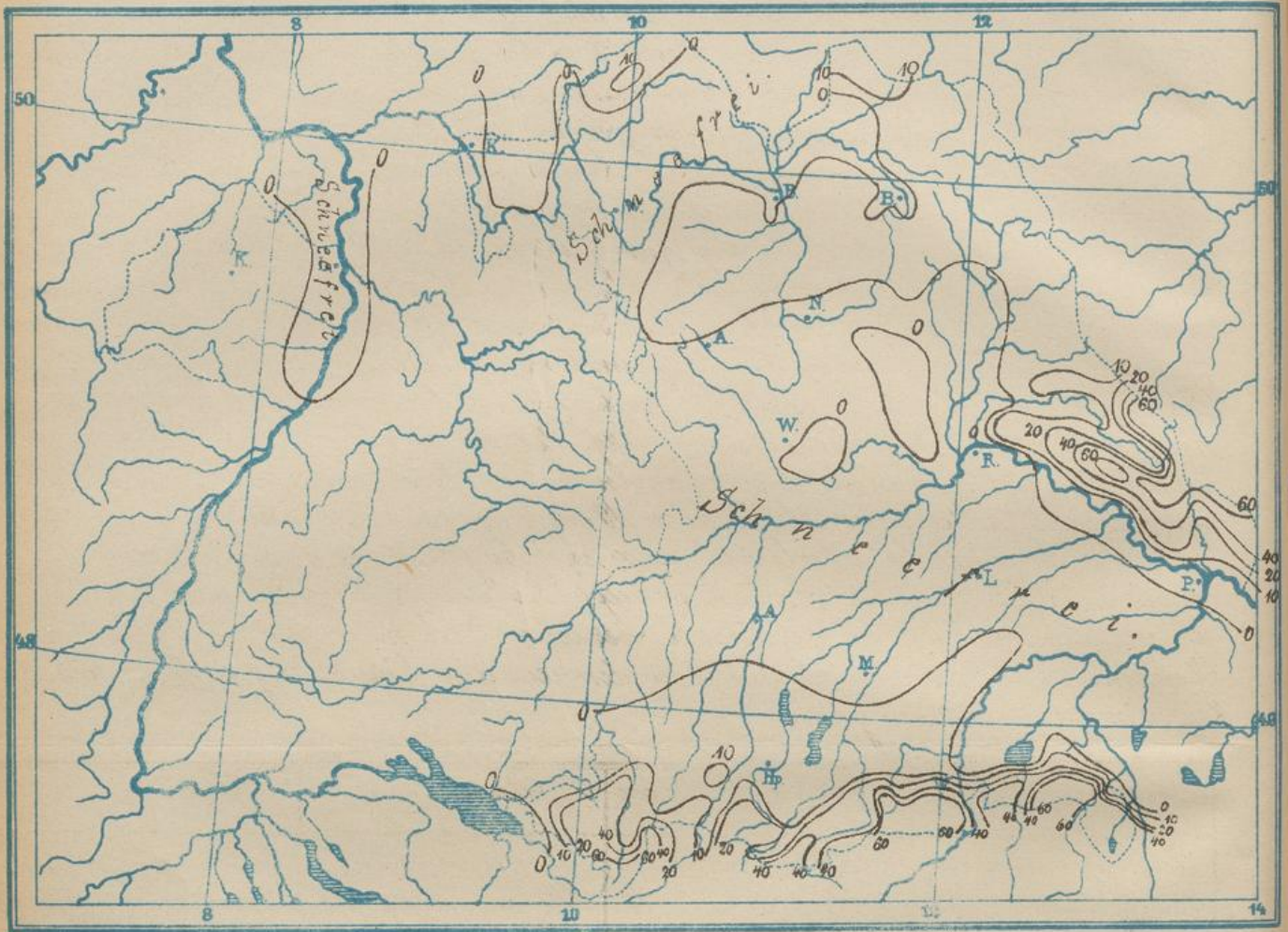
Die vergangene Berichtswache brachte in den Schneebeziehungen in Bayern wieder ganz wesentliche und für die einzelnen Gebiets Teile sehr verschiedene Änderungen. Der zeitliche Verlauf derselben soll gemeinsam mit dem allgemeinen Gang der Witterungsverhältnisse an der Hand der täglichen Wetterkarten geschildert werden. Die sehr rauhe Witterung, die zu Ende der vorhergegangenen Berichtswache herrschte, dauerte nicht lange. Am Montag war nämlich im Nordwesten Europas ein tiefes Depressionsgebiet mit einem südwärts bis zur Biscaya-See gerichteten Sturmläufer und mit einem über Mitteldeutschland gelagerten Tiefminimum erschienen, während die Mittelmeerdepression ziemlich rasch abzog. Das Frontwetter hielt nun zwar am Montag, den 15. noch an, zugleich hatten über die nordwestliche Depression und die zugehörigen Tiefgebilde namentlich in der Pfalz und im Norden des diesseitigen Bayern ziemlich ergiebige Schneefälle gebracht, im Osten und Süden des Königreiches trafen solche nur stellenweise und meist nur spärlich auf. Daher waren am Dienstag Morgen wieder die ganze Pfalz und das ganze Maingebiet, die ja am Sonntag teilweise schneefrei gewesen waren, in eine Schneedecke gehüllt, dieselbe war auf dem Höhen der Pfalz bis auf mehr als 10 cm angewachsen und wies in der Rheinebene und im Mainthal eine Tiefe von 1 bis zu 5 cm auf. In den übrigen Teilen des Königreiches hatte die Schneedecke zunächst noch keine nennenswerte Änderung erfahren. Bis am Dienstag Morgen nun hatte das nordwestliche Depressionsgebiet bedeutend an Raum über dem Kontinente gewonnen, während

sich gleichzeitig über dem westlichen Mittelmeerbecken ein sekundäres barometrisches Maximum eingestellt hatte. Die nächste Folge dieser Umgestaltung der Luftdruckverteilung war ein bedeutender Anstieg der Temperaturen, die in der Pfalz bereits positiv wurden, im diesseitigen Bayern jedoch am Vormittag noch allgemein, im Osten den ganzen Tag über negativ blieben. Daher fielen am Dienstag die ausgebreiteten Niederschläge in der Pfalz als Regen, sodas dort große Gebiete wieder schneefrei wurden. Im Norden und Osten des rechtsrheinischen Bayern schneite es. Im Süden fiel zunächst gleichfalls Schnee, dem sich später Regen beimiachte. Während der folgenden Tage blieb die Luftdruckverteilung sehr ungünstig, indem der ganze Kontinent mit Ausnahme des äußersten Südwestens und Nordostens ein umfangreiches Depressionsgebiet bildete, in welchem zwei Centren eingebettet waren. Das eine, über dem Golfe von Genua gelegene, erhielt sich zwei Tage mit dem gleichen Gradienten so ziemlich am selben Platze, das andere aber rückte vom Mittwoch zum Donnerstag vom Nordwesten der Britischen Inseln über die Nordsee und das angrenzende Küstengebiet herein. Infolge dieser Verhältnisse fielen an den genannten beiden Tagen wieder ergiebige Niederschläge, die am Mittwoch in den Niederungen allgemein als Regen, am Donnerstag aber meistens als Regen und Schnee zugleich, in den höheren Lagen der Alpen und des bayerischen Waldes ausnahmslos als Schnee auftraten. Bis am Freitag hatte sich nun hoher Druck von Südwesten her nach dem Kontinent heringeschoben, wies aber namentlich über Deutschland kahlschneidige Unregelmäßigkeiten auf und nach Nordwesten und nach dem Mittelmeerbecken bestanden sehr steile Gradienten. Abermals fielen im Laufe des Tages ausgedehnte Niederschläge und zwar meist als Schnee, dessen Menge zwar nicht besonders ergiebig, aber vielerorts doch hinreichend war, eine neue dünne Decke zu bilden, bevor die kückenhaft gewordene zu ergänzen. Ein Rücken hohen Druckes, der am Samstag über dem Alpengebiet lag, konnte die erwartete Besserung in der Witterung nicht bringen, da er rasch abgedrängt wurde und da sich in der Folge neuerdings mehrere Unregelmäßigkeiten über Centraluropa einstellten. Im Norden des rechtsrheinischen Bayern kam es bereits im Laufe des Samstag-Nachmittags zu Regen- und Schneefällen. Im Laufe der Nacht zum Sonntag dehnten sich dieselben über ganz Bayern aus, und zwar in der Weise, daß in den höheren Lagen der Mittelgebirge und des Alpenvorlandes, im Osten auch in den Niederungen der Schnee die Oberhand behielt, während in den Thalthälern und in der Pfalz ausschliesslich Regen fiel. So konnten namentlich im Osten in den Mittelgebirgen diese letzten ergiebigen Schneefälle die Schneedecke bis zum Sonntag Morgen noch wesentlich erhöhen. Uebrigens weniger ausgiebig waren die Niederschläge im südlichen Bayern, wo sie übrigens im Laufe des Sonntags allgemein in Regen übergingen. Die kartographische Darstellung der Schneehöhen vom Morgen des 21. (Sonntag) ergibt nun folgendes. Schneefrei waren die ganze Pfalz und vom diesseitigen Bayern der Teil, der zwischen Main und Donau (bis zur Lechmündung) liegt, und nach Osten durch die diesseitigen Hänge des Frankenjura begrenzt wird, sowie das Ufergelände des Bodensees. Die Mittelgebirge (Frankenjura, Frankennwald, Rhön), ferner der ganze Osten mit Einschluß des Donauhaltes, etwa von der Altmühlmündung abwärts sowie natürlich das Alpengebiet hatten eine geschlossene Schneedecke von mehr als 10 cm Höhe. Mit dem Anstieg von den Thälern zu den Bergkuppen wuchs dieselbe stetig, im Frankenjura bis zu 40 (Dasswang), im bayerischen Wald bis über 80 cm (Gäms 80, Schachlenbach 85, Waldhäuser Gern). Im Alpenvorland traten große apere Schiefe auf, dagegen wurden im Alpengebiet selbst zum Teil noch beträchtliche Mengen gemessen, nämlich in Einödabach 62, Kallenbrunn 48, Wolfeld 44, Fall 60, Huben 60, Hirschberg 85, Wendelsheim 50, Reit im Winkel 64, Maria Eck 42, Weissbach 70, Rüstfenchthorn (am Samstag) 220 cm. Weniger hatten einzelne Thalsationen. Füssen 17, Mittenwald 13, Marquartsstein 14, Reichenhall 8, Rosenheim 6 cm.

DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 28^{ten} August 1900.

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Die vergangene Berichtswocche war sehr niederschlagsreich und zwar fielen die ausgebreiteten Niederschläge zumeist als Regen. Im Norden Europas erschien der Reihe nach mehrere Depressionen, von deren jeweiligem Centrum aus sich niedriger Druck bald mehr, bald weniger weit südwärts erstreckte. Im Südwesten dagegen lagerte fast die ganze Woche hindurch hoher Druck. Infolge dieser Verhältnisse blieben die Luftverhältnisse in der mitteleuropäischen Luftströmung überlassen, sodass die Temperaturen ziemlich hoch lagen und die Niederschläge häufig waren. Am ungünstigsten hatte sich die Wetterlage am Donnerstag gestaltet, indem sich an diesem Tage von der Westküste Skandinavien aus niedriger Druck sackförmig durch den Kontinent bis zur afrikanischen Mittelmeerküste ausbreitete und ausser anderen zahlreichen Unregelmäßigkeiten über den kontinentalen Lager ein sekundäres Minimum zwischen Corsica und Italien aufwies. Eine zusammenhängende Niederschlagszone erstreckte sich am Donnerstag vom südlichen Norwegen durch Centralearopa bis nach Oberitalien und umfasste auch unser ganzes Gebiet. Dabei fiel in den Niederungen allenthalben Regen, in den höheren Lagen aber Schnee. Im südöstlichen Bayern gingen im Laufe des Nachmittags kurzdauernde, aber heftige Gewitter nieder, die von

starken Schneestürmen begleitet waren. Der cyclonale Witterungscharakter hielt auch während der folgenden Tage an. Am Samstag fielen wieder im ganzen Königreiche Niederschläge, in den Niederungen zunächst als Regen oder als ein Gemisch von Regen und Schnee, in den höheren Lagen der Alpen und deren Vorland sowie im Osten des Königreiches ausschließlich als Schnee. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag nahmen sie auch in der Pfalz und im Norden des rechtsrheinischen Bayerns feste Form an. Insbesondere aber war es der Sonntag, der wieder eine sehr ungünstige Lage zeigte. Ganz Europa gehörte einem umfangreichen Depressionsgebiet an, innerhalb dessen ausser einer Menge kleinerer Unregelmäßigkeiten zwei Hauptcentren vorhanden waren. Sie durch diese Wetterlage bedingten, ausgebreiteten und ergiebigen Schneefälle traten aber der Hauptsache nach erst im Laufe des Sonntags auf, konnten daher in unserer Karte, die sich auf den Morgen des 28. bezieht, nicht mehr zur Darstellung gebracht werden. So erscheint auf derselben ein ausgedehntes Gebiet schneefrei, nämlich ausser der Rheinebene und dem Ufergelände des Bodensees das Flachland des ganzen rechtsrheinischen Bayerns. Auf den Höhen der Pfalz und in den Mittelgebirgen diesseits des Rheins lag eine dünne Schneedecke, die hier wie dort erst in der vorangegangenen Nacht zu Stande gekommen, am Sonntag Morgen wenig mehr als 1 oder 2 cm Höhe aufwies. Nur in der Rhön und im Frankenswald betrug ihre Mächtigkeit stellenweise etwas über 10 cm. Eine nennenswerte Höhe wies aber die Schneedecke überhaupt nur im bayerischen und Böhmerwald, sowie an den alpinen Stationen auf. In der Karte konnten die Isodionen bis zu 60 cm gezeichnet werden. Wie indes aus der folgenden Zusammenstellung hervorgeht, wurden aus den höheren Lagen Schneehöhen von mehr als 100 cm gemeldet.

Station	cm	Station	cm	Station	cm	Station	cm
Bayr. Eisenstein	47	Wolfslein	42	Füssen	12	Hochkreuth	15
Schachtenbuch	48	Röhrnbach	18	Hohenschwangau	20	Tannermühle	12
Kabenstein	64	Wegscheid	48	Neuschwanstein	24	Niederandorf	22
Buchenau	65	Scheidegg	25	Leingaden	20	Hohenaschau	10
Am Kiesruck	109	Kiefershofen	40	Büding	24	Schlechling	22
Pilgramsberg	25	Gelnhofen	30	Griesch	20	Marquartstein	5
Odries	24	Libratshofen	30	Obergmainau	7	Maria-Eck	42
Kirchdorf	49	Buchenberg	26	Partenkirchen	15	Trannstein	16
Rusel	63	Martinszell	12	Kaltenbrunn	50	Reit im Winkel	77
Schaupfing	28	Immenstadt	17	Millenwald	20	Seegatterl	102
Mellen	20	Oberstdorf	26	Worfeld	30	Winkelmoosalpe	140
Klingenbrunn	68	Einödsbach	78	Fäll	50	Melleck	42
Elenthal	26	Gaisalpe	19	Staben	75	Weissbach	80
Tilling	34	Oberdorf b. H.	24	Hohenburg	28	Rieflschuchthorn	230
Littenberg	22	Oberjoch	50	Jogernsee	10	Kühmersee	45
Timsterden	60	St.	20	Hirschberg	25	Hirschbühl	96
Waldhäuser	104	Sprossen Heilern	15	Wendelslein	51	Borchlesgaden	30